

Votum der Theologischen Kammer zur 2. Halbzeit des Zukunftsprozesses

- *Vorgetragen von der Vorsitzenden, Pastorin Nora Steen* -

Liebe Mitsynodale, liebes Präsidium,

Gern möchten wir als Theologische Kammer reagieren auf diese ersten Ideen zur 2. Halbzeit des Zukunftsprozesses. Wir freuen uns, dass wir eingeladen wurden, mitzudenken.

Gemeinsam das Narrativ zu finden, das uns den Boden bereiten kann für den Weg, der vor uns allen liegt. Danke für diese Anfrage!

Gut protestantisch haben wir natürlich das Für und Wider gewissenhaft abgewogen. Haben wir nicht für den ersten Teil des Prozesses schon genügend Papiere geschrieben? In den Hauptbereichen, in den Sprengeln, auch als Theologische Kammer? Wir hätten uns damals Resonanz gewünscht auf unsere Gedanken - auch wenn wir natürlich verstehen, dass das bei der Flut an eingegangenen Papieren kaum leistbar gewesen wäre. Dennoch. Da ist auch Ermüdung bei einigen - angesichts so vieler begonnener Prozesse auf den verschiedenen Ebenen unserer Kirche, die teilweise unverbunden parallel laufen oder gefühlt ins Leere.

Und wir fragen uns: Wie kann das alles zusammengedacht, aufeinander bezogen werden, so dass wirklich möglichst viele von uns mit im Boot sind? So richtig durchdringen wir das noch nicht. Aber wir hören: Kommunikation wird wichtig sein, ebenso wie Partizipation, Transparenz. Das klingt gut.

Auch scheint uns noch nicht klar: Kann es überhaupt die EINE Geschichte geben, die uns alle verbindet? Also – außer der EINEN, die der alleinige Grund unseres Hierseins ist – Jesus Christus? Ist es nicht gerade ein Ausweis unserer Nordkirche, dass wir verschieden sind und genau darin unsere Stärke liegt? Viele Glieder, ein Leib? Liegt unser Alleinstellungsmerkmal nicht vielleicht sogar gerade in der Pluralität der Bilder und Geschichten unseres Glaubens, die es zwischen Usedom und Sylt zu entdecken gibt?

Bei allen Fragen und Anfragen, die wir diskutiert haben, steht für uns aber fest:

Wir als Theologische Kammer sind mit dabei. Bei diesem Neustart, diesem Weg ins Offene. Denn genau das ist dran - nicht morgen, sondern heute. Wir möchten darin unterstützen, mutig Theologie zu treiben – Denken und auszusprechen, was dran ist. Denn so, wie es ist, wird es nicht weitergehen, wie Mathias Lenz richtig festgestellt hat.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle ein ganz konkretes Beispiel, das die Dringlichkeit deutlich macht.

Gestern Abend habe ich von meinen Gemeindegeliebten Breklum und Umgebung die dringende Bitte erhalten, einen Notruf mit auf die Synode zu nehmen. Ich mache das deshalb, weil die Situation bei uns in Nordfriesland exemplarisch ist. Wenn es in unserer Kirche nämlich noch Orte tiefer gemeindlicher, volkskirchlicher Verbundenheit gibt, dann muss man Breklum hinzuzählen. Jeden Sonntag guter Gottesdienstbesuch, lebendiges Gemeindeleben, 10 Hauskreise allein in unserem Dorf.

Vergangene Woche haben mein Kollege und ich eine nicht enden wollende Zahl an Paaren beim Valentinsgottesdienst gesegnet. Und gestandenen Landwirten, die vor uns standen, tropften die Tränen aus den Augen. Es läuft also gut, bei uns in Breklum.

Aber: Die, die sich segnen lassen, die Spiritualität suchen, sind dieselben, die momentan zu Scharen aus der Kirche austreten. Das ist lange kein Einzelfall mehr. Und das, obwohl sie mit ihren Pastoren und ihrer Kirchengemeinde vollkommen zufrieden sind! Sie wollen schlicht das Kirchensteuersystem nicht mehr unterstützen. Aber andere Mitgliedschaftsmodelle gibt es momentan noch nicht. Es gibt also nichts, was meine Kollegen individuell tun könnten, um diese Austrittswelle aufzuhalten. Ihre Gemeinde zerrinnt ihnen gefühlt zwischen den Fingern. Das ist unendlich frustrierend für die Gemeinden vor Ort und ich weiß, dass Breklum absolut kein Einzelfall ist.

Und hier, liebe Geschwister, sind wir als Landessynode gefragt, zeitnah gesamtkirchliche Lösungen zu finden. Denn das Thema der Mitgliedschaftsformen in unserer Landeskirche ist nicht vor Ort oder in den Regionen zu lösen. Wir dürfen unsere Gemeinden nicht im Regen stehen lassen!

Wir sind also als Theologische Kammer mit dabei. Weil auch wir unsere Kirche lieben, so wackelig sie zuweilen auf den Beinen ist. Aber der Grund, auf dem wir stehen, ist fest. Und

das ist es, was zählt. Wir sind mit dabei. Beim Nachvornedenken; beim Sortieren und Aufräumen; beim „Unverdrossen daran Festhalten“, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Und wir möchten Sie, liebe Synodale, dazu ermutigen, sich ebenfalls drauf einzulassen. Auf diese zweite Wegetappe. Auf die Einladung, Ihre Geschichte und Ihre Stimme einzutragen in den wunderbar vielstimmigen und nur manchmal leicht schräg intonierten Choral unserer Nordkirche!

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Vielen Dank!